

des zweiten Weltkrieges bringen mußte. Ein Anhang (S. 440—444) führt 65 Priester, 43 Brüder, 70 Missionsschwwestern und 7 Klausurschwwestern auf, die in der Zeit von 1938—1947 — zum größten Teil in bewußtem Martyrium für Christus — ihr Leben lassen mußten. Der Anteil der deutschen Missionare und Missionschwwestern ist dabei besonders groß. Unter ihnen befinden sich drei Missionsbischöfe: Wilhelm Finne mann (Philippinen, 26. 10. 42 von Japanern mißhandelt und ins Meer geworfen), Josef L ö r k s (Neuguinea (15. 3. 43 von Japanern erschossen und ins Meer geworfen) und Franz Wolf (Neuguinea, 23. 2. 44 an von Japanern beigebrachten Wunden gestorben). Von großem Wert sind beigegebene Fotos fast aller Kriegsoffer. Leider fehlen außer den Todesdaten jegliche Personalangaben, die aus den Ordensarchiven und -schematismen fest gestellt werden können. Es wäre eine wichtige Bereicherung der missionarischen Personalbibliographie, wenn dies in einer Neuauflage oder an anderer Stelle nachgeholt würde.

Ein weiteres Zeichen der Bewährung ist der wachsende Anteil des einheimischen Klerus, die Konsekration einheimischer Bischöfe (P. Thomas Tien 1939, P. Vitus Chang 1941) und mehrerer europäischer und amerikanischer Missionare zu Bischöfen (u. a. P. Heinrich Ederle 1946, P. Adolph Noser 1947, P. August Olbert 1948), die Ernennung des Holländers P. Martin Lucas zum Erzbischof von Aduli und Ap. Delegaten von Südafrika 1945 und nicht zuletzt die Erhebung eines einheimischen Ordensmissionars P. Thomas Tien 1946 zum Kardinal und Erzbischof von Peking, des ersten Chinesen, der in das Kardinalskollegium berufen wurde.

Unter den Einzeldarstellungen sind als besonders wichtig die Schilderungen über China hervorzuheben, wo der 1946 festgelegte hierarchische Aufbau inzwischen durch die rote Flut überspült wurde, und nun unter fast ausschließlicher Führung des einheimischen Episkopates und Klerus das Christentum eine neue Martyrerperiode, die an die urkirchlichen Verhältnisse erinnert, durchmachen muß; ferner die Ausführungen über den Umschwung der Japanmission, den Wiederaufbau auf den Philippinen, die Fortschritte in Indien, die Missionstragödien in Neuguinea und Indonesien, die verheißungsvollen Anfänge der Negermission in Amerika (Arkansas, Louisiana, Mississippigebiet), die Japanermission in Brasilien und den Wiederbeginn der Missionstätigkeit in Afrika (Ap. Vikariat Accra an der Goldküste).

Zahlreiche Karten, Tabellen, Listen und Übersichten verlebendigen nicht nur den Inhalt, sondern erhöhen die wissenschaftliche Brauchbarkeit des Werkes, das eine große Lücke ausfüllt und von bleibendem missionskundlichen und -geschichtlichen Wert ist.

Münster i. W.

Dr. Robert Samulski

Dr. Franz Diekamp, em. Universitätsprofessor, **Katholische Dogmatik** nach den Grundsätzen des hl. Thomas. I. B a n d. 10. u. 11. Aufl. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W., 1949. XII u. 371 S. 8°. Geh. 12,— DM.

Nach Diekamps Tode betreut Prof. Kl. Jüssen in Freiburg dieses Werk seines verehrten Lehrers. Er hat die Auflage von 1938 ganz unverändert gelassen. Solide Wissenschaft, knappe und schlichte und dabei recht klare Darstellung, enger Anschluß an den hl. Thomas bei weitgehender Berücksichtigung der positiven Theologie zeichnen das dreibändige Lehrbuch aus. Indem es die wesentliche Lehre bringt und sich nicht verliert in Einzelfragen der heutigen Geisteskämpfe, erfreut es sich auch dort großer Beliebtheit, wo die uns so wichtig dün-

kenden westlichen Tagesprobleme verblassen, bei den Missionaren fern in Übersee. Möge der 1. Band bei seinem erneuten Ausgang in die Welt viele neue Freunde finden.

Telgte

Dr. B. Nisters.

Episcopus. Studien über das Bischofsamt. Sr. E. Michael Kard. von Faulhaber zum 80. Geburtstag dargebracht von der Theologischen Fakultät München. 1949. Gregorius-Verlag vorm. Friedr. Pustet, Regensburg. 380 S. mit einer Bildtafel. Geb. 15,— DM.

16 wissenschaftliche Abhandlungen über das Bischofsamt sind zu einem stattlichen Bande vereinigt. Durch die mannigfaltige Lichtbrechung infolge der verschiedenen Sichten — es kommen exegetische, historische, dogmatische, liturgische, pastorale und kanonistische Gesichtspunkte in Betracht — entsteht ein farbiges, inhaltreiches Gesamtbild. Erwähnt seien die einläufige Auslegung der Petrusstellen über das allgemeine Priestertum (1 Petr 2, 5 u. 9) von J. Blienzer, J. Paschers Aufsatz über „die Hierarchie in sakramentaler Symbolik“, sowie P. Adomar Scheuermanns OFM übersichtliche Zusammenstellung der kirchenrechtlichen Beziehungen des Diözesanbischofs zu den Orden und Klöstern seines Sprengels.

Telgte

Dr. B. Nisters.

A. T. Bryant: The Zulu People as they were before the White Man came. Shuter and Shooter, Pietermaritzburg, 1949. (770 Seiten).

Das neue Werk von Dr. Bryant über das Zuluvolk, wie es vor der Ankunft des Europäers war, ist das Lebenswerk des nunmehr 85jährigen Verfassers und ehemaligen Missionars von Mariannhill. Es ist von missionspraktischem Wert für jeden Missionar südlich des Zambezi. Das Manuskript lag bereits seit 1935 vor und war für drei Bände berechnet. Die Herausgeber haben den Druck in einem Band ermöglicht. Damit ist das bisher beste Werk auf diesem Gebiete von D. Kidd: *The Essential Kaffir*, London 1904, überholt. Leider hat es Dr. Bryant in seiner Literaturangabe, die 440 einschlägige Werke enthält, am Ende seines Buches nicht erwähnt und auch die andern verwandten Publikationen Kidds übergangen.

Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte des Zuluvolkes schildert der Verfasser in 15 Abschnitten das ganze private und soziale Leben des Zulu. Brauch und Sitte des Eingeborenen werden mit Meisterhand vor den Augen des Lesers in lebensnahen Bildern entwickelt und in allen Einzelheiten erschöpfend behandelt. Hierin liegt der missionsmethodische Wert der Neuerscheinung. Die schon erwähnte Literaturangabe ist, wenn auch nicht erschöpfend, eine Fundgrube für jeden Forscher auf diesem Gebiete.

Dr. Bryant ist der bedeutendste Linguist und Historiker der Bantustämme. Weniger glücklich ist er in der gelegentlichen ethischen Würdigung einzelner Bräuche. Hinsichtlich des LOBOLA-Brauchs (Heiratsbrauch der Bantu) steht er mit seiner Auffassung im Widerspruch zur heutigen einstimmigen Meinung aller anderen Autoren auf diesem Gebiete. Hierin ist Dr. Bryant von seiner ursprünglichen rein linguistischen Deutung im *Englisch-Zulu Dictionary* von 1903 nicht abgewichen. Diese und ähnliche ethische Urteile des Verfassers müssen daher mit Vorsicht aufgenommen werden, da sie tieferer ethischer Einfühlung ermangeln. Im großen Rahmen der Gesamtdarstellung jedoch, die in erster Linie eine geschichtliche Aufgabe meisterhaft löst, ist dieser Mangel von untergeordneter Bedeutung. Das Buch kann jedem Theologen, der sich für die Missionsarbeit in Südafrika vorbereitet, empfohlen werden.

Hatfield-Peverel

P. Dr. Th. Respondek CMM.